

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ortenauer Zeitung. 1945-1947 1947**

1 (3.1.1947)

24. Offenburger 4 Aug. O. L. B. W. 3.1947, 1-36

# Ortenauer



Bezugspreis: Monatlich 1,80 Mk., einschließlich Trägervorteil - bei Postbezug 1,90 Mk., wofür 0,34 Mk. Zuschlag - Einzelhefte 0,20 Mk. Druck- und Verlagsanstalt: Ortenaukreis, Hauptstraße 17, Telefon 1773 - Geschäftszeiten: 8 Uhr bis 12 Uhr, 1 bis 5 Uhr, 1. Ausgabe um 10 Uhr. Schw. Arbeiter: 1. Oberhalb Hauptstr. 18 - Redaktion: Ortenaukreis, 10 - Telefon 1773 - Druck: A. Reil & Co., Ortenaukreis

## Preissenkung in Frankreich

Paris. Die am Mittwoch bekannt gegebene allgemeine Preissenkung umfaßt 14 Artikel, die am Donnerstag im Journal Officiel veröffentlicht wurde. Sie betrifft unmittelbar alle Produkte der Industrie und der Landwirtschaft. Alle Waren werden um 5 Prozent billiger. Der Staat geht mit gutem Beispiel voran, indem er die Preise des Tabaks, des Alkohols, der Eisenbahn- und Flußschifffahrtskarten um 5 Prozent senkt. Die Post folgt diesem Beispiel. Der Transportminister Moch rechnet besonders auf die Landwirtschaft, die billigeren Maschinen und Düngemittel erhalten wird und deshalb den Wein, das Getreide usw. in größerem Umfang wird liefern können. Wie Moch sagte, hängt das wirtschaftliche Wohl Frankreichs vom Gelingen dieser Aktion ab. Lion Blum bezeichnete sie als einen Schlag gegen die Inflation und stellte eine nochmalige Preissenkung um 5 Prozent für die nächsten 60 Tage in Aussicht.

## Neue Einschränkungen

Baden-Baden. Am Dienstag hat die französische Militärregierung neue Einschränkungen im Verkehr mit dem Saargebiet bekannt gegeben, die ab sofort in Kraft treten. Die Kontrollstellen dürfen nur noch mit Spezialausweisen passiert werden. Ferner ist nur noch die Mitnahme eines Geldbetrages bis zu 100 Mark gestattet. Reisebescheinigungen erhalten nur noch Personen, die weniger als 10 km von der Grenze entfernt wohnen. Der Versand von Postpaketen oder Päckchen ist gleichfalls nicht mehr erlaubt.

## Siebenjährige Todesfahrt

Hannover. Von einer siebenjährigen Todesfahrt deutscher Flüchtlinge berichtet die 'Hannoversche Zeitung'. Der Transport, der am 23. Dezember in Breslau begonnen hat, traf am 30. Dezember in Ruchberg ein. Die Flüchtlinge waren bei 20-25 Grad unter Null in ungeheizten Güterwaggon untergebracht. Als Verpflegung erhielten sie nur einmal etwas Brot und einen Hering. 20 Personen sind während der Fahrt gestorben; mehrere sind an Lungenerkrankung erkrankt und mußten unterwegs ausgewandert werden. Ein Teil davon, darunter vier über 70 Jahre alte Männer, sind ebenfalls gestorben.

## Die Lage in Indochina

Hanoi. Die Kampfhandlungen in Indochina gehen weiter. Die französischen Streitkräfte, die laufend verstärkt und ergänzt werden, sind zu Angriffen gegen die aufständischen Vietnams-Truppen angetreten. Südlich Hanoi griffen französische Luft- und Landstreitkräfte mit Unterstützung durch Spitzreißer in die Kämpfe ein. In Hanoi selber werden die Sabotageaktionen fortgesetzt.



Der hohe Kommissar Frankreichs in Indochina, Admiral Thierry D'Argentan, hat kürzlich an Bord seines Privatflugzeuges Paris verlassen, um sich auf seinen Posten in Indochina zu begeben.

## Neujahrsbotschaft an das badische Volk

Stellungnahme der vorläufigen Landesregierung zu allen Gegenwartproblemen

Freiburg. Am Neujahrstage richtete der Präsident des Staatssekretariats Baden, Dr. Leo Wohleb, durch den Rundfunk zum Jahreswechsel die folgende Botschaft an das badische Volk:

Die provisorische badische Landesregierung fühlt sich dem badischen Volk beauftragt und dem Volk, der Heimat und dem Vaterland verantwortlich.

Wir werden die Verwaltung des Landes unter der obersten Kontrolle der Militärregierung führen und erhalten hierbei als perenne Sachwalter der Wohlfahrt von Volk und Heimat. Wir wollen versuchen, mitzuhelfen am Wiederaufbau eines demokratischen Staatwesens in dem christliche Gesinnung, Gerechtigkeit und sozialer Geist die tragenden Grundpfeiler sein sollen.

Das nationalsozialistische Regime hat das deutsche Volk irregeführt und zu wehrlosen Sklaven erniedert. Es hat den furchtbarsten aller Kriege entfesselt und Deutschland und Europa durch seine Untaten in ein Meer von Blut und Tränen versenkt. Durch die rücksichtslose Verhängung eines über uns verhängenen Krieges hat die nationalsozialistische Regierung die Schuld an

der furchtbaren Zerstörung weiter Teile Europas und ganz Deutschlands auf sich geladen; sie hat unser Vaterland als ein Trümmerfeld hinterlassen. Schwerer noch wiegen die sittlichen Verbrechen und die moralische Brandmarkung Deutschlands, die das nationalsozialistische Regime verurteilt hat. Unter ihren Feiern müssen zahllose unschuldige Deutsche mitleiden.

Das Ende der Kriegshandlungen hat keineswegs ein Ende der Leiden und Opfer mit sich gebracht, wie es viele Kreise des Volkes in menschlich verständlicher Verkennung der Größe des angerichteten Übels erwartet hatten. Es ist unsere vornehmste und dringendste Pflicht, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um diese Not zu ausräumen.

Am schwersten lastet auf dem Volk die Ernährungsnot. Wir haben bei der Übernahme unserer Amtspflicht die Ernährungsnot mit größtem Ernst auf die Ernährungsfrage hinwirken und um durchgreifende Abhilfe durch Ernährungsmaßnahmen zu wirken. Die Ernährungsnot ist ein Problem, das die Produktion des Landes gelöst.

Die Ernährungsnot

## Oesterreichs Ansprüche an Deutschland

Friedensvertragsentwurf durch Westmächte fertiggestellt

Wien. Der österreichische Bundespräsident Dr. Bönner erklärte, daß Oesterreich die Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit im Rahmen der Grenzen von 1937 wünsche. Er hoffe auf Anerkennung seiner Ansprüche an Deutschland! Oesterreich werde ferner um die Genehmigung zur Aufstellung einer Truppe von 30 000 Soldaten bitten. Die Ansprüche möchte er auf der Konferenz zur Vorbereitung des österreichischen und deutschen Friedensvertrages vorbringen, die Mitte dieses Monats in London beginnt.

Ähnlich äußerte sich am Samstag ein Sprecher der österreichischen Regierung. Er sagte: Die Hauptprobleme, welche die österreichische Regierung zu erörtern wünsche, seien das deutsche Eigentum in Oesterreich, die von den Deutschen übernommene österreichische Goldreserve und das Problem der verschleppten Personen. Der Sprecher, der sich dann über die Ernährungsfrage Oesterreichs äußerte, erklärte, daß die Getreidereserven aus Oesterreich eigener Produktion nur noch bis zum April für den Bedarf des Landes ausreichen werden.

Inzwischen haben die amerikanischen und britischen zuständigen Stellen ihre Entwürfe für den Vertrag mit Oesterreich fertiggestellt, wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird. Im allgemeinen entsprechen diese Entwürfe dem Friedensvertrage, die für die Sateiliten-Staaten Deutschlands ausgearbeitet worden sind. Weder der britische noch der amerikanische Entwurf sehen jedoch Reparationsleistungen seitens Oesterreich vor. In beiden Entwürfen ist auch von keinerlei Änderung der österreichischen Grenze von vor 1938 die Rede. In London wird angenommen, daß die Sowjet-Union die jugoslawischen Forderungen auf einen Teil Karnens nicht mehr unterstützen wird, und daß die Regierung in Wien ihrerseits auf die Angliederung des Gebietes von Berchtesgaden an Oesterreich verzichtet.

## Griechenland ist bescheiden

Athen. Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris erklärte nach seiner Rückkehr aus New York auf einer Pressekonferenz, die griechischen Ansprüche auf Nordpeirai in Süditalien würden auf der Moskauer Außenministerkonferenz nach der Prüfung des Friedensvertrages für Oesterreich und Deutschland untersucht werden. Die

restlichen griechischen Ansprüche seien in New York dem Geist der Verständlichkeit geprüft worden, der dort vorgebracht hätte.

## Aus der Ostzone

Halle. Der sowjetrussische Major Drugin erklärte, daß Redland keine Lebensmittel nach Deutschland liefern könne. Die großen Zerstörungen in der UdSSR ließen nicht einmal eine kreditweise Unterstützung mit Getreide oder Ölsämereien zu. Die russischen Besatzungstruppen würden nach dem Kriegszug aus der Ermassung des besetzten Landes ernährt, doch würden keine deutschen Lebensmittel nach der Sowjetunion angeführt. Die Sowjettruppen erhielten Zuschüsse aus ihrer Heimat.

Die Lebensmittelentstellungen werden im ersten Vierteljahr 1947 unverändert bleiben. Salz würde zum unbeschränkten Verkauf freigegeben.

Nach weiteren Aussagen Drugins auf der Versammlung in Halle ist die Oder-Neiße-Grenze als endgültig anzusehen. Zwar sei das Gebiet Stettin davon nicht von Slawen bestockt, es sei aber von Slawen bearbeitet worden.

## 27000 Personen erwarten ihre Aburteilung

Spruchkammern auch in der britischen Zone errichtet

Hamburg. Als erste Instanz werden zur Ernassifizierung in der britischen Zone Spruchkammern errichtet, die sich aus einem juristisch vorgebildeten Vorsitzenden, der den Titel Gerichtsdirektor führen soll, und zwei Laienmitgliedern zusammensetzen. Als Berufungsinstanz werden Spruchsenate aufgestellt, die aus einem Richter und zwei juristisch vorgebildeten Schöffen bestehen.

Personen, die am 1. September 1939 oder danach Mitglied einer der vom Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg als verbrecherisch erklärten Organisationen - Korps der politischen Leiter, Gestapo, SD und SS - waren und von der verbrecherischen Tätigkeit dieser Organisationen Kenntnis hatten, werden von den jetzt errichteten Spruchkammern bestraft werden.

Die Verhandlungen, die öffentlich sind, werden nach der alten deutschen Strafprozedur geführt. Der Angeklagte soll jedoch die Möglichkeit gegeben werden, in einfachen Fällen ein summarisches Verfahren anzuwenden. Die Aburteilung erfolgt dann durch Erlass eines Strafbefehls. Dieses

Hierbei obliegt uns die Pflicht, das Höchstmaß aller Lebensmittel aufzubringen, welche im Land produzieren werden, und diese den Normalverbraucher zur Verfügung zu stellen.

Das gleiche gilt für die Wohnungsnot und für die Not an Gegenständen des täglichen Bedarfs. Auch hier haben wir die Militärregierung gebeten, Anordnungen zu treffen, daß bei Beschlagnahme auf unsere Notlage Rücksicht genommen und daß die Bevölkerung in die Lage versetzt wird, sich mit den notwendigen Gütern zu versehen.

## Die Wirtschaft

Unsere erste Sorge gilt der Wirtschaft des badischen Landes. Es ist unser Ziel, zu erreichen, daß es der Wirtschaft ermöglicht wird, selbst die notwendigen Rohstoffe zu beziehen, daß die an sich noch unzugänglich notwendigen Einschränkungen in zunehmendem Maße abgebaut werden und daß die Wirtschaft zu einem angemessenen Teil für die Bedürfnisse der Bevölkerung und für den Export arbeiten kann, der ermöglichen soll, Lebensmittel und dringend benötigte Rohstoffe einzuführen. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, auf lange Sicht das Gespenst der Arbeitslosigkeit und des großen Elends zu bannen.

Unsere Sorge gilt weiter dem Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer und der Beschaffung von Wohnraum für unsere Bürger. Die Notlage der Flüchtlingsgeschichten und der Evakuierten wird uns vor allem am Herzen liegen. Die während des Krieges übernommenen Aufgaben der materiellen Lebensbedingungen des Volkes, die vor allem grund sein müßten und ohne deren Sicherung der kulturelle Aufbau sinnlos wäre.

## Die politischen Aufgaben

Diese Aufgaben sollen uns indessen nicht ablenken von den überaus wichtigen politischen Maßnahmen, die für die Durchführung der Wiederaufrichtung von Staat und Volk unerlässlich sind. An erster Stelle steht hier die Ausmerzung des Nationalsozialismus und die notwendige Sühne persönlicher Schuld durch die sogenannte Denazifizierung. Die Regierung ist entschlossen, die Denazifizierung mit Beschleunigung durchzuführen. Ein Gesetz hierzu soll unverzüglich ergehen. Dieses Gesetz soll die Rechtsgarantien dafür verstärken, daß die Säuberung ohne Haß und Rache, gerecht und gleichzeitig streng durchgeführt wird.

Genaue Verfahrensvorschriften sollen hierfür die nötigen Garantien bieten. (Fortsetzung auf Seite 2)

## Krupp-Anlagen nach England

London. Der 'Daily Express' berichtet, daß der Abtransport der maschinellen Einrichtungen der Krupp-Werke Anfang der nächsten Woche beginnen wird.

## Zerrissene Bande

Gerade haben wir die Schwelle des neuen Jahres überschritten, begleitet von vielen guten Wünschen und voller Hoffnungen, die umso größer sind, als doch die Gegenwart gar manche Erwartungen enttäuscht hat. Ihrer Erfüllung gehen wir mit Ungeduld entgegen. Wir möchten das in Empfang nehmen, was uns versprochen worden ist, wir möchten jene Schäden beheben, die unser Leben erschweren und würden gerne dort ansetzen, wo noch Trümmer nützlichen Bodens bedecken.

In diesem heißen Bemühen greifen wir manches Mal schon nach den Sternen, obwohl noch schwere Wolkenbänke die Sicht verdecken. Durch ganz Deutschland hallt der Ruf nach einer baldigen Beendigung der gegenwärtigen Lage der Ungewißheit; verschwiegen ist der Klang der Stimmen, die sich für eine Aenderung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erheben, aber ihr Ziel, wenn es aus ehrlichem Herzen kommt, ist immer gleich: Beseitigung der Not, die allmählich zu einer interesselosen Lethargie führen muß.

Der Anfang, die Apathie, hat bereits weite Kreise des Volkes befallen. Ueber den staatlichen Egoismus ist das nur zu sich Denken in den Kreisen und Gemeinden eingetrunnen, deren einzelne Glieder wiederum täglich in einem so harten Dasein haften stehen, daß sie sehr oft verständlicherweise ihre Mitmenschen und deren Schicksal vergessen. Wie kann es daher verwundern, wenn einer auf der paratenlosen Jagd nach der Sicherung seines notwendigen Unterhalts, vielleicht noch verlockt von den blauen Gelbsten seiner politischen Vergewaltiger, seine natürliche Bindung an die Gemeinschaft verliert?

Uns wurde vor nunmehr bald vier Jahren der totale Krieg probiert. Er hat zur Beseitigung und Auflösung aller Hemmnisse und Bande geführt, die vordem Staaten und Familien noch unverwundlich, beinahe heilig galten. Es scheint, daß damit auch die letzten stilleschen Fäden zerissen sind, die einstmal den ganzen europäischen Kontinent durchliefen und durch ihre ethische Kraft zusammengehalten haben. Die völlige Zerstörung des abendländischen Gemeinschaftsbewußtseins, das ist die traurige Wirkung, die die letzten Jahre mit sich gebracht haben. So einmalig war dieser Krieg, seine ökonomische Macht hätte nicht tiefer greifen können. Sie rührte an den Grundfesten der Welt und wollte ihren Schöpfer versenden. Deshalb mußte sie fallen.

Aber auch in diesem vernünftigen Unterfangen handelte der 'böhmische Gefreite' nicht originell, sondern nach einer Schablone jenes Herrn Ludendorff, dem er verächtlich die Hand reichte, als er die Uebereinstimmung ihrer 'totalen' Pläne entdeckt hatte. Im ersten Weltkrieg bereits standen sich die Völker, nicht nur ihre Heere gegenüber. Die Entwicklung der Technik erweiterte die Dimensionen des blutigen Kampfes, der hierdurch zum ersten Mal über den Rahmen einfacher Feldzüge hinauswuchs. Alle Staaten verkörperten es als sich ihre Soldaten schlugen. Die Kolonialkriege mit dem Minister bei den Generalen auf dem Feldherrnhügel schienen seit 1870 der Vergangenheit an. Wie die Kriegführung, haben die Friedensschlüsse ein völlig anderes Gesicht bekommen. Früher setzte der Anwerfer ein Stückchen Grenzland oder auch eine Provinz und seine gefüllte Kofferbox auf das Spiel, der moderne Krieg verändert nicht nur die Landkarte, sondern auch Regierungen und ihre Väter; nicht zwar weil eben jenes Gefühl der letzten Zusammengehörigkeit der res publica christiana, der europäischen Völkerfamilie, in dessen Bewußtsein man sich immer wieder geirrt hat, in den vergangenen Jahrhunderten allmählich verloren gegangen und mit Hitlers Auftreten erloschen ist. In der Mitte Europas klopf heute eine tiefe Locke. Deutschland soll erst wieder stehen. In Moskau wird über sein Schicksal entschieden werden. In der Hauptstadt der russischen Sphinx.

deren Rätsel stets schwer zu lösen waren. Eine unserer Hoffnungen, mit denen wir ins neue Jahr gegangen sind, ist die, daß es den Staatsmännern gelingt, dort ihre Pflöcke wieder anzuknüpfen, die verrissen worden sind. Von der Einigung der Großmächte hängt es ab, ob wir in Zukunft an den Tischen sitzen dürfen, an deren Geschichte, auch deutsche Geschichte gemacht wird. In dieser Stunde können wir dann die Welt überreden, daß wir von einem friedlichen Willen bezeugt und danach streben, den Geist der Verständigung zu pflegen. Ob unsere Meinung schon dieses Jahr anerkannt wird, ist noch nicht zu erkennen. Vor kurzem haben sehr ehrenvolle Abgeordnete des Deutschen Reichstages in einem Memorandum an die amerikanische Regierung die Zulassung deutscher Vertreter zur Moskauer Konferenz angeregt. Eine anschlaggebende Rolle würden sie jedenfalls nicht spielen. Aber eine erste Fühlprobe mit der Außenwelt wäre doch der Anfang zu einer größeren Verständigung. Als die Grundlage zu einem neuen Gemeinschaftsbewußtsein der europäischen Völker abgeben könnte, das ohne Deutschland unvollkommen wäre.

**Offizielles Kriensende**

Washington, Präsident Truman gab am Dienstag das offizielle Ende des zweiten Weltkrieges bekannt. Diese Bekanntmachung, die sofort in Kraft trat, wurde auf einer überraschend einberufenen Pressekonferenz verlesen. Sie bedeutet, daß die Sondervollmachten der amerikanischen Regierung sofort außer Kraft gesetzt werden und dient zur besseren Zusammenarbeit der Demokraten mit der Republikanern. Die Maßnahme bedeutet nicht die Auflösung des vereinigten britischen und amerikanischen Generalstabes, der fortbestehen wird.

**Stalin antwortet Churchill**

London. Der ehemalige britische Premierminister Winston Churchill richtete anlässlich des 67. Geburtstages von Generalissimus Stalin an diesen ein Glückwunschtelegramm mit folgendem Wortlaut: „Zu Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen, mein Kriegskamerad, alle guten Wünsche, gen. Winston Churchill.“ Stalin antwortete darauf in einem Telegramm, das lautete: „Meinen herzlichsten Dank für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag, gen. Josef Stalin.“

**Alle Sprachen im Postverkehr**

Berlin. Der Gebrauch aller Sprachen im Postverkehr von Deutschland nach dem Ausland ist, ab 15. Januar 1947 von den vier Besatzungsmächten genehmigt worden.

Zur Zeit ist im Postverkehr von Deutschland nach dem Ausland nur die englische, französische, russische und deutsche Sprache zugelassen. Im Postverkehr aus dem Ausland nach Deutschland bestehen keinerlei Einschränkungen im Gebrauch fremder Sprachen.

Die Aufnahme des Versandes von Blindenschriftausgaben innerhalb und zwischen den Zonen Deutschlands ist ebenfalls ab 15. Januar 1947 von den vier Besatzungsmächten genehmigt worden. Da Blindenschriftausgaben sperrig sind, ist das im Interzonen-Postverkehr zur Zeit bestehende Höchstgewicht von 500 Gramm pro Sendung für Blindenschriftausgaben auf 1000 Gramm heraufgesetzt worden.

**Alle Atomwaffen sollen verboten werden**

Ein Vorschlag der Atomkraftkommission an den Sicherheitsrat - Rußlands durchsichtige Haltung

Lake Success, Gromyko richtete ein Schreiben an den Generalsekretär der UN, in dem er ihn bat, in die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Sicherheitsrates die Diskussion eines Antrages aufzunehmen, nach dem die Resolution der Generalversammlung über die Regelung und Beschränkung der Rüstungen sofort in die Praxis umgesetzt werden soll.

In seinem Schreiben schlug Gromyko namens der UdSSR einen Antragsentwurf vor, in dem es heißt: „In Anbetracht der Tatsache, daß die Regelung und Beschränkung der Rüstungen und der bewaffneten Streitkräfte eine Maßnahme von größter Bedeutung für die Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit ist, beschließt der Sicherheitsrat:

1. mit der Prüfung der praktischen Maßnahmen zu beginnen, die der Resolution der Generalversammlung zur vollen Wirkung verhelfen können,
2. eine aus Vertretern der Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates zusammengesetzte Kommission aufzustellen, die beauftragt ist, ihre dem Paragraphen 1 des vorstehenden Beschlusses entsprechenden Vorschläge vorzubereiten und dem Sicherheitsrat einzureichen, und zwar in einer Frist von höchstens 3 Monaten.“

Daraufhin wurde die Debatte über die Abrüstung im Sicherheitsrat aufgenommen. Sie hat bisher aber zu keinem Ergebnis geführt und wurde am Dienstag auf Vorschlag des amerikanischen Vertreters Johnson bis zur nächsten Sitzung des Sicherheitsrates vertagt.

In der Montagsitzung hatte der Bericht der Atomkraft-Kommission (s. u.) auf dem Programm gestanden, der bekanntlich bis zum 30. Januar ausgearbeitet und dem Sicherheitsrat vor-

gelegt werden sollte. Folgendes Resultat wurde dabei erzielt:

Die Atomkraftkommission billigt mit 10 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen (Polen und UdSSR) die Einführung des Kontrollsystems, in dem die anhängigen Mitglieder des Sicherheitsrates auf das Veto-Recht verzichten.

Die New Yorker Presse hatte die- ser Tagung besondere Achtung geschenkt:

Der Leitartikel der „New York Times“ betrachtete den von Gromyko gestellten Antrag auf Schaffung einer Abrüstungskommission mit einem gewissen Mißtrauen. „Wenn die UdSSR“, so schreibt die Zeitung, „nachdem sie in der Atomkraft-Kommission nur die Rolle eines Beobachters gespielt hat, beschlossen hat, in der Abrüstungsfrage wieder die Initiative zu ergreifen, könnte die heutige Sitzung eine historische Bedeutung gewinnen, indem in ihr die schrecklichste Waffe abgeschafft und der Boden für die Beschränkung aller anderen Rüstungen vorbereitet wird. Wenn die Sowjets aber diese Haltung nicht einnehmen sollten, dann könnte man vermuten“, so fügt die „New York Times“ hinzu, „daß die UdSSR nur Ablenkungsmanöver mache, um die Diskussion auf ein anderes Gebiet zu lenken, und um zu verdeutlichen, daß sie den Plan für die Kontrolle der Atomkraft ablehnt.“

Für den „New York Herald Tribune“ entsprach das sowjetische Vorgehen der obstinanten Logik, die für die sowjetische Diplomatie oft charakteristisch ist, und die in diesem Falle eine direkte Erwiderung auf den amerikanischen Vorschlag bezüglich der Atomkraft darstellt.

Der Bericht der Atomkraft-Kommission enthält u. a. folgende Vorschläge:

1. Einführung eines weitgespannten und wirkungsvollen internationalen Kontroll- und Inspektionssystems.

2. Die Einführung dieses Systems, seine Funktionen und sein Wirkungsbereich sollen durch Vertrag oder Konvention festgelegt werden.

3. Dieser Vertrag soll neben anderen Klauseln folgende Bestimmungen enthalten: a) Bildung einer internationalen Behörde innerhalb der UN, die über alle Befugnisse verfügen soll, die erforderlich sind, um auf allen Gebieten des Atomkraft-Wesens operieren zu können. Keine Regierung soll das Recht haben, dieser Tätigkeit ihr Veto entgegenzusetzen; b) allen durch diese Behörde akkreditierten Vertretern steht das unbestreitbare Recht zu, jedes beliebige Gebiet der Signatarmächte des Vertrages zu betreten und zu inspizieren; c) allen Signatarmächten des Vertrages und allen der Rechtsprechung dieser Mächte unterstehenden Einzelpersonen ist es verboten, Atomwaffen herzustellen, zu besitzen oder anzuwenden.

**Max M. Warburg gestorben**

New York. Der Hamburger Bankfachmann und Philantrop Max Moritz Warburg, der sich in Amerika als führende Persönlichkeit in öffentlichen Angelegenheiten einen Namen erworben hat, starb hier am Freitag im Alter von 71 Jahren. Warburg wurde 1867 in Hamburg geboren. Er trat nach seiner Ausbildung im Ausland in das Bankunternehmen seiner Familie, M. Warburg und Co., ein. Von 1919 bis 1924 gehörte er dem Zentralausschuß, von 1924 bis 1933 dem Generaldirektorium der Reichsbank an. Nachdem Hitler zur Macht kam, verließ Warburg in Deutschland, um nach Möglichkeit für den Schutz seiner Glaubensbrüder vor dem antisemitischen Terror einzutreten. 1939 ging Warburg nach New York.

Warburg im Ausland nach sich gezogen hat.

Nun hat sich die Schweizer Nationalbank zu freien Goldverkäufen an die Privatkundschaft entschlossen, und diese Verkäufe haben in den letzten Monaten einen bedeutenden Umfang angenommen. Diese Entwicklung ist so weit gegangen, daß die Goldverkäufe sich auf mehr als zehn Millionen Franken wöchentlich belaufen, sogar den Goldkurs an der „schwarzen Börse“ in Paris in Mitleidenschaft gezogen haben. Trotz des ansehnlichen Notenumlaufs hat sich der Bundesrat gegen jede Neubewertung des Franken ausgesprochen, obwohl diese unter Umständen eine Senkung der Ausgaben für die zu importierenden Waren hätte nach sich ziehen können.

Man sieht also, daß die Schweiz, trotz ihrer an und für sich blühenden Wirtschaft schwere Probleme zu lösen hat, und so erklärt es sich, daß auch die Bundesrat der Eidgenossenschaft noch immer zu den ernstesten Sorgen der Einzelverwaltung des Bundes gehört. Der Bundesrat hat daher einschneidende Maßnahmen angeordnet, rechnet aber dennoch erst für das Jahr 1948 mit der Möglichkeit eines ansehnlichen Staatshaushaltes.

**Freier Goldverkauf in der Schweiz**

Trotz blühendem Handel wirtschaftliche Schwierigkeiten

Bern. Die Schweizer Eisenindustrie hat die Periode des zweiten Weltkrieges unter Bedingungen durchlaufen, die für seine Wirtschaft besonders günstig waren. Die Folgen dieser Entwicklung zeigen sich deutlich auch in den Nachkriegsjahren: Die Schweiz gehört zu den wenigen Ländern, in denen noch von einer echten Prosperität gesprochen werden kann.

Der Außenhandel der Schweiz hat sich seit der Wiederrückkehr des Krieges noch verstärkt. Die Einfuhr belief sich auf 2.431 Millionen Schweizer Franken und erreicht damit den Wert nach das Vierfache des Vorjahres, während sie der Menge nach sogar auf das Sechsfache angewachsen ist.

Die Ausfuhr erreichte 1946 den Wert von 1.874 Millionen Schweizer Franken. Diese Ausdehnung des schweizerischen Außenhandels hat u. a. folgende Folgen: Die einer bedeutenden Steigerung der Einnahmen des Staates aus Zöllen, welche in den drei ersten Quartalen 1946 den Betrag von 192 Millionen Schweizer Franken erreichten und damit den Zolleingang der gleichen Periode des Vorjahres um 145 Millionen übersteigen. Die Rückkehr zur Friedenswirtschaft

hat sich überdies auch in einem bewundernswürdigen Wiederaufleben der für die Schweiz so unendlich wichtigen Fremdenverkehrswirtschaft und namentlich der Hotelindustrie ausgewirkt, bei der die Hotelindustrie z. B. allein im Monat August den Besuch von 3,4 Millionen Gästen verzeichnen konnte, den höchsten Stand seit 1934.

Die Vorteile dieses Wirtschaftsaufschwungs spiegeln sich in einem völligen Verschwinden der Arbeitslosigkeit und in einer — wenn auch nur geringen — Senkung der Lebenshaltungskosten.

Trotzdem befindet sich die Regierung der Schweiz in einer außerordentlich kritischen sozialen Lage, denn der Mangel an Arbeitskräften führt zu einem Stillstand auf dem Arbeitsmarkt. Damit wird in das Verhältnis von Löhnen und Preisen eine inflationäre Tendenz hineingetragen, die sich an und für sich aus der Wirtschafts- und Finanzlage des Landes keineswegs ergeben müßte. Diese Schwierigkeiten werden noch verstärkt durch die Tatsache, daß die Erhöhung der Einfuhr nicht etwa in dem zu erwartenden Ausmaß ein Schwächen der Disponibilitäten der Schweizer Natio-

**Der Arzt und die Humanität**

von Dr. Alexander Mitscherlich

Dr. Alexander Mitscherlich, der die am Nürnberger Aerzteprozess beobachtende Kommission deutscher Mediziner leitet, sagt zu diesem Thema:

Der Prozess gegen 20 Aerzte und drei „bürokratisch helfende“ hohe SS-Funktionäre ist das erste Verfahren des amerikanischen Militärgerichtes in Nürnberg zur Verfolgung von Kriegsverbrechen. Auf der Anklagebank sitzen neben wissenschaftlich bedeutungslosen Aerzten, die nur ihr böser Geist ins Spiel gebracht hat, Fachvertreter von höchstem Ruf. Aus dem Gefängnis werden Zeugen mit bedeutenden Namen vorgeführt werden, und man erinnert sich, daß erst vor kurzem zwei andere Gelehrte, Professor Eppinger, Wien, und Professor Karl Schneider, Heidelberg, im Zusammenhang mit den zu behandelnden Straftaten Selbstmord begingen. Diese Ereignisse beweisen, daß bei der Beurteilung der Vorgänge, die zu diesen Prozessen führten, mit rein juristisch-kriminalistischen Gedankengängen nicht auszukommen ist, daß man sich vielmehr zu fragen hat, wie es geschehen konnte, daß solche Männer auf die Anklagebank kamen.

Die erste Uebersicht, die der Oeffentliche Ankläger, General Telford Taylor, zu Beginn der Verhandlung gab, und der Bruchteil des bisher ausgebotenen Dokumentenmaterials lassen noch keine Einzelheiten erhellende Beurteilung zu. Es zeichnen

sich aber schon grundsätzliche Fragestellungen der ärztlichen Ethik ab, die, will man die Bedeutung des Prozesses voll verstehen, herausgehoben zu werden verdienen; denn erst ein volles Verständnis wird es gestatten, nicht bei Abscheu und Entrüstung stehen zu bleiben, sondern der Geschichte eine Lehre abzugewinnen.

Unter diesem Gesichtswinkel ist das Verbrechen gegen die Humanität von allen Anklagepunkten das belangvollste, denn der sohat leicht dinstige Begriff der Humanität ist im Verhältnis von Arzt und Kranken in einer elementar einfachen Form faßbar zu machen. Aus der gesetzesmäßigen Frühzeit unserer Kultur überkam uns das Wort des Hippokrates, daß der Arzt niemals Schaden zufügen dürfe. Diese seitlose Grundregel ist im Laufe des letzten Jahrhunderts immer häufiger verletzt und schließlich mit der völligen enthemmen, kaum noch mit Rücksicht zu bemitleidenden Mordpraktiken der Aerzte, die in diesem Prozess eine Rolle spielen, total entstellt worden. Die Ursache hierzu liegt im wesentlichen wohl in der ursprünglich edel gemeinten und optimistisch übernommenen Pflicht, Helfer der Menschheit — statt eines beim Arzt b'hesuchenden Menschen — zu sein. Die Angeklagten haben nicht gehellt, sondern mit Willen Krankheiten gesetzt und sind angeklagt, schädlich getötet zu haben, aber man kann sicher sein, daß die Forscher unter ihnen das oben

zitierte Argument zu ihrer Verteidigung verwenden werden, wie es bereits der bedeutende, inzwischen hingerichtete Malarieforscher Professor Claus Schilling in dem Dachauser Kriegsverbrecherprozess getan hat, als er etwa sagte: „Den 30 unmittelbaren Todesopfern seiner Immunisierungsversuche und den 300 bis 400 an Komplikationen gestorbenen Menschen ständen 17 Millionen Malariaerkrankte gegenüber, denen es zu helfen gelte. In solcher Sicht scheint das geopferte Leben eines einzelnen Menschen leicht zu wiegen gegenüber der Unsumme der Leidenden.“

Es gibt scholbar nur einen Ausweg, der den stummen Ehrgeiz mit der verkündeten moralischen Pflicht ins rechte Verhältnis bringt, und das ist der Selbstversuch. Dieser höchsten Opferbereitschaft schulden wir in der Geschichte der Heilkunde tatsächlich größten Dank.

Vielleicht wird die Gefahr, in die sich der Arzt durch zu weit gespannte Ziele bringt, noch deutlicher, wenn man ins Auge faßt, wer zu den Versuch herangezogen wurde. Ursprünglich sollten es Verbrecher sein, die ihr Leben durch den Spruch eines ordentlichen Gerichtes verwirkt hatten und denen sich hier eine allerletzte Chance suftat. Wie sah aber die Praxis aus? Es wurden Konzentrationslagerhäftlinge benutzt — und zwar ohne Rücksicht auf die Art ihrer „Schuld“ —, nur die körperliche Eignung schien zu zählen, Es ist beklemmend zu beobachten, wie hier eine Wissenschaft, die das Subjekt aus den Augen verloren hat, und eine Ideologie, die das Subjekt für ihre Zwecke

erniedrigen muß, ineinandergriffen. Zu allen Zeiten wurde die Frage, wer eigentlich als Mensch gelten dürfe, und wer damit auf die Rechte des Menschseins Anspruch habe, nur ungerne offen gestellt, aber immer praktisch beantwortet. Die Antike sah im Sklaven — unsere Kultur im Leibes-eigenen keinen vollen Menschen. Die Kaufherren der Ostindischen Compagnie sahen in den Negern eine Ware, die Türken in den Christen „Hunde-söhne“, der Gegenwart schließlich blieb die Unterscheidung zwischen Ueber- und Untermenschen. In jedem Fall folgt aus dieser ideologischen Abgrenzung der Menschenrechte für die Vertreter eines besseren Schöpfungswurdes die unmenschliche Behandlung der „Andersgearteten“ durch die „Herrenrasse“.

Der kürzlich begonnene Prozess wird den entscheidenden Irrtum der angeklagten Forscher dokumentieren, daß sie nämlich politisch waren, wo sie allein hätten ärztlich human sein sollen, und daß sie human zu sein glaubten, wo sie unmenschlich waren.

Und noch einer weiteren unerlaubten Ueberschreitung haben sie sich schuldig gemacht: sie haben den einzig erlaubten Zweck medizinischer Forschung, die Heilung der Krankheiten, mit der Zweckforschung am Menschen schlechthin vertauscht. Es ist nicht der Forschungsauftrag des ärztlichen Standes, festzustellen, was der Mensch ertragen kann, wenn man ihn Qualen unterwirft, die früheren Geschickern für die Heile vorbehalten schienen. Diese Hösen-, Kälte-, Wundheilungs-, Giftgas- und sonstigen Versuche nannten sich „wehrwissen-

**Neujahrsbotschaft**

(Fortsetzung von Seite 1)

ten. Niemand soll ungehört verurteilt werden. Gegen ergangene Entscheidungen soll Berufung möglich sein. Die beschleunigte Durchführung der Denazifizierung soll gleichzeitig dem Druck ein Ende bereiten, der auf allen Kreisen der Bevölkerung liegt. Zahlreiche Deutsche befinden sich noch in Internierungslagern. Wir sind vorstellig geworden, daß die Fälle der Internierten mit Beschleunigung geprüft und zur Entscheidung gebracht werden. Kriegsverbrecher sollen den zuständigen Gerichten übergeben werden. Inwieweit der Internierungslager, die nur auf Grund ihrer politischen Tätigkeit oder Gestattung in Verwahrung gehalten werden sollen unverzüglich dem Denazifizierungsverfahren unterworfen werden.

Zahlreiche andere Aufgaben auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stehen uns bevor und müssen mit allen Kräften in Angriff genommen werden. Vor allem liegt uns am Herzen die Sorge für die heranwachsende Jugend und für die Jugendlichen überhaupt, denen keine Schuld am Entschien und an der verhängnisvollen Ausweitung des Nationalsozialismus zugemessen werden darf. Wir fühlen uns als Treuhänder der jungen Generation unseres Volkes, in der die Zukunft des Volkes und Vaterlandes liegt. Wir denken dabei insbesondere an die Kriegesopferer, die in die Heimat zurückgekehrt sind. Wir gedenken voll Schmerz der Tausende von Söhnen unserer Väter, die sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden. Es ist unser heißer Wunsch, daß für sie alle möglichst bald die Stunde der Rückkehr in die Heimat schlaen möge.

Eine demokratische Regierung ist nichts anderes als die Sachwalterin des eigenen Volkes. Im Vertrauen des Volkes und der Mitarbeit jedes Einzelnen an seinem Platze liegen die Wurzeln ihrer Kraft. Wir rufen daher alle badischen Männer und Frauen dazu auf, jeder an seiner Stelle, in der Familie, im Beruf und im öffentlichen Leben seine Pflicht zu tun, und immer an das Wohl des Ganzen zu denken. Nur durch die Wiedererweckung des Geistes christlicher Nächstenliebe und Solidarität, wahrhaft sozialer Gesinnung und echter Vaterlandsliebe können wir auf eine bessere Zukunft rechnen.

In der Gewißheit wohlwollender und tatkräftiger Unterstützung durch die Militärregierung und in der zureichenden Erwartung, daß das badische Volk uns als selbstverpflichteten Volksgenossen sein Vertrauen schenkt, wünschen wir Baden Land und Volk Gottes Segen für das neue Jahr, das Jahr des Friedens.

**Starker Andrang**

Berlin. Die Uebernahme deutscher Fachkräfte in die Sowjetunion zur Arbeitsaufnahme ist zur Zeit eingestellt. In der Erklärung heißt es weiter, daß aus zahlreichen Gründen in allen Besatzungszonen Deutschlands fortwährend Anträge verschiedener Fachleute an die einzelnen Organe der sowjetischen Militärverwaltung gerichtet werden, in denen die Bitte um Arbeitsaufnahme in der Sowjetunion angesprochen wird.

# Tagesspiegel

Offenburg, den 3. Januar 1947

## Im Dienste der Caritas

Das stille und meist unbekanntere Wirken im Dienste der praktischen Nächstenliebe, der Caritas, verdient es, zum Beginn eines neuen Jahres, einmal öffentlich gewürdigt zu werden. Wir nennen die Schwärmer im Vincentius-, Marien- und Krankenhause, im Altersheim und Pfründnerhaus, in den Kindergärten; die unermüdeten Helfertinnen und Helfer der Caritas nicht zuletzt.

Einige Zahlen wollen wir heute aus dem Bereich des caritativen Einsatzes herausgreifen. Am Bahnhof hat mit April des Vorjahres die Kath. Bahnhofsmission ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie dient der seelischen und seelschaftlichen Betreuung der Evakuierten, der Flüchtlinge, der Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft und ungesünder anderer, die durch sie und vielfach ohne Hilfe und Unterkunft sind.

Über 10.000 waren es, denen eine Unterbringung oder Unterkunft im kleinen Heim und auf andere Weise gewährt und vermittelt werden konnte, in der überwiegenden Zahl Frauen und Kindern. Täglich wurden bis zu 80 Besuche geleistet, denen warme Getränke, auch Suppen gereicht wurden, die in der Winterkälte sich erwärmen konnten, alles ohne Vergütung im freiwilligen Einsatz der Helferinnen, die unermüdet Rat und Hilfe erteilten und noch andere Hilfe leisteten.

In der „Badenia“, dem Krankenhaus des Evakuierten- und Umsiedlerlagers des Kreises Offenburg wurden seit dem Tode der Eröffnung über 3800 Kranke, alte und gebrechliche Menschen liebevoll gepflegt und betreut, wurde ihnen jene seelschaftliche Aufrechterhaltung, ohne die das schwere Los dieser Armen schier kaum mehr zu ertragen wäre, nicht zu vergessen die kirchlich gegebenen und betreuten etwa 500 Rückkehrer aus Dänemark.

## Aus Beruf und Familie

Ihren 83. Geburtstag feiert am 3. Januar Frau Josefine Vollmer, geb. Burgart, Witwe des verstorbenen Kunstglasers Ludwig Vollmer.

## Von der Volkshochschule

Im Rahmen der Volkshochschule Offenburg findet am Freitag, den 3. Januar, ein Vortrag von M. Farnault über den „Zweiten Besonderen Roman“ statt. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Vortrag in französischer Sprache gehalten wird, jedoch deutsche Texte zur Verfügung gestellt werden. Beginn 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Wegen Verhinderung des Redners kann der Vortrag „Große Erzähler“ erst am 14. Januar stattfinden. Die folgenden Vorträge verschoben sich ebenfalls um 8 Tage.

## Französische Abendkurse

Am Montag, 13. Januar, Wiederbeginn der französischen Abendkurse für die Bevölkerung, Gruppe A. Herr Farnault übernimmt anstelle von Fr. Sandrucker den Unterricht für die Gruppe D. Diese wird zu einem Kon-

## Musica sacra

### Musik in Offenburger Kirchen

In der Heiligkreuz-Kirche erklang zu Weihnachten als Festmesse der Christmette die hierfür stimmungsmäßig recht passende Pastoralmesse op. 24 von Karl Kempter für Chor, Orchester und Orgel. Hierzu kamen noch andere weihnachtliche gesungene und instrumentale Darbietungen, wobei der immer gerne gehönte „Kuhreigen“ aus der Teil-Übertragung von Rossini nicht fehlte. Er wurde von den Herren Manton Rubi mit Orchester- und Orgelbegleitung gespielt.

Die besondere kirchenmusikalische Festgabe war die St. Nikolai-Messe in G für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel von Josef Haydn. Die Aufführung im festlichen Hochamt entfaltete alle die entscheidenden musikalischen Schönheiten dieses Werkes, das in seiner gemäßigten, frommen Fröndlichkeit sehr gut zur weihnachtlichen Feststimmung paßt. Wie ergreifend ist der solistische Teil des Credo, worin von der Menschwerdung des Gottessohnes gesungen wird, wobei in die Freuden über diese Menschwerdung bereits die Schritten des künftigen Lebens fallen. Die Solisten: Fr. Spalte und Moser

versationskurs herangezogen und findet im Sitzungssaal des Rathauses im Rahmen der Volkshochschule von 18.30 bis 20 Uhr statt. Alle Hörer, die an diesem Kurs teilnehmen können, werden gebeten, sich am 10. Januar im Sitzungssaal des Rathauses zum ersten Konversationskurs einzufinden.

## Von der Kolpingsfamilie

Am Dreikönigstag, abends 8 Uhr, findet im Dreikönigssaal eine öffentliche Weihnachtsfeier mit der Aufführung eines Krippenspiels statt.

## Aus der Umrabung

Elgerweiler. (Schadenfeuer.) Dieser Tage entstand in der Scheune des Landwirts Nikolaus Vandewange, vermutlich durch Brandstiftung, ein Schadenfeuer, dem das Oekonomengebäude zum Opfer fiel. Nur dem raschen Eingreifen der hiesigen Frau. Feuerwehr und der tatkräftigen Mithilfe der Bevölkerung war es zu verdanken, daß Wohngebäude, Vieh und die Fahrnisse gerettet werden konnten. — (Todesfall.) Die Ehefrau Einwohnerin, Frau Philippine Schneider geb. Herrmann, ist im Alter von 87 Jahren verstorben.

Zunzweiler. (Verschiedenes.) Gestorben ist am Weihnachtstag Oberamtsgehilfe Karl Lienhard, 83 Jahre alt. — Aus der Gefangenschaft kehrte Otto Münchbach, Zimmermann, glücklich heim. — Der Gesangsverein „Liederkreis“ hatte einen Weihnachtsabend mit einem gelungenen Einakter. — Die kath. Jugend, sowie der Kindergarten, hielten „Liederbesuche“ und Krippenspiele mit Besichtigung der Kleinen ab. — Am Christfest sang der Kirchenchor die Pastoralmesse von Kemper und eine Festmesse von Goller. Auch die Gefallenen und Toten ehrte er mit Weihnachtsliedern. Am Stefanstag besprach er das Programm der Pfarrweihnachtsfeier. Da der Ochsensaal die Besucher nicht fassen

## Neujahrsempfang beim Gouvernement

### Französische und deutsche Behörden wünschen gute Zusammenarbeit

Es ist mehr als eine gute Sitte oder ein schöner Akt der Höflichkeit, wenn sich am ersten Tag eines neuen Jahres die Männer treffen, die für das Wohl der Bevölkerung verantwortlich sind und die Geschichte der ihnen anvertrauten oder ihnen vertrauenden Menschen maßgeblich beeinflussen. Ihre Zusammenkunft ist ein Zeugnis des guten Willens, im gegenseitigen Einverständnis unter Wahrung aller Interessen die Aufgaben in die Hand zu nehmen, die ihnen in den nächsten zwölf Monate bringen werden.

Diese Männer verschiedener Anschauungen haben sich an einem Ort eingefunden, um zum Ausdruck zu bringen, daß ihnen allen das gleiche am Herzen liegt, nämlich die unter den gegebenen Umständen bestmöglichen Verhältnisse zu schaffen, die dem öffentlichen Leben zugrunde liegen müssen.

In diesem Sinne hatte die Offenburger Militärregierung am 1. Januar die Vertreter der Parteien, Gewerkschaften, Konfessionen, Jugend, des Landratsamtes und der Stadtverwaltung zu sich gebeten. Sie versammelten sich um 11 Uhr im Zimmer des Herrn Gouverneurs, der mit seinen Offizieren die erschienenen Gäste begrüßte, Landrat

Dr. Joachim gab als Sprecher der Anwesenden seiner Genugtuung Ausdruck, daß er die Ehre habe, dem Herrn Gouverneur und seinen Mitarbeitern alles Gute für das Jahr 1947 wünschen zu dürfen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache betonte der Landrat die Schwierigkeiten, die das verfloessene Jahr mit sich gebracht hat. Auch das Jahr 1947 werde eine Menge Arbeit verlangen. Er wisse, daß der Herr Gouverneur schwerem Herzen von seiner alten Wirkungsstätte weggegangen ist, sei aber überzeugt, daß er auch in Offenburg einen Kreis gefunden hat, der gewillt ist, die Probleme einer zusammengebrochenen Welt zu lösen und das beste Los der Menschen zu verbessern. Das neue Jahr sollte uns als befreites Volk ermöglichen, am Aufbau einer friedlichen Welt mitzuwirken. Daraufhin dankte Herr Dr. Joachim der Militärregierung für ihr Verständnis und das Gefühl, das sie dem Kreis entgegengebracht hat und äußerte abschließend den Wunsch, daß sich die Zusammenarbeit vertiefen möge zum Segen des Kreises Offenburg.

In seiner Antwort dankte der Herr Gouverneur bewußt für die Worte, die Landrat Dr. Joachim besonders seiner Person gewidmet hatte und versicherte, daß seine freundschaftlichen Gefühle von Herzen kommen, weil er in Offenburg ebenfalls eine Freundschaft gefunden habe. In den 22 Monaten, die er jetzt in Deutschland ist, sei er überzeugt worden, daß die Versuche einer Zusammenarbeit nötig sind. Es sei der größte Wunsch, die Menschen von der Sorge zu befreien, die ihnen das vergangene System angetan hat. Frankreich kute heute noch aus tausend Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat. Er hoffe aber allmählich zu einem herzlichen Verständnis zu kommen. Anschließend brachte der Herr Gouverneur seine Befriedigung zum Ausdruck, daß er im Herrn Landrat und den anderen deutschen Vertretern die Leute gefunden hat, mit denen er zu der Lösung der Aufgaben herangehen kann, die es fest anzupacken gilt. Eine besondere Aufgabe sei die Führung der Jugend, die den Krieg überwinden muß, der noch in ihr steckt. Zum Schluß dankte der Herr Gouverneur den erschienenen Herren für ihr Kommen als Zeichen des Wunsches zur Zusammenarbeit, die im neuen Jahr sich gut gestalten soll.

In ihrem Geist haben sich französische und deutsche Behörden zum Jahresbeginn zusammengefunden und sich für sie ausgesprochen. Zur Bekräftigung reichten sie sich die Hände; möge das schwere Werk gelingen. — n.

konnte, mußte das Theaterspiel, welches allgemeinen Beifall fand, am Neujahr wiederholt werden.

Ortenberg. (Aus dem Vereinsleben.) Der Gesangsverein Sängerbund hat vor einiger Zeit seine Neugründung vollzogen. An die Spitze wurde Landwirt Gottfried Frei berufen, die musikalische Leitung hat Hans Berg übernommen. Es hat sich eine schöne Zahl der früheren Sängler zusammengefunden, die die Tradition des früheren Sängerbundes und der Sängerrunde fortsetzen. Sie sind tüchtig bei der Sängerrarbeit und geben am Neujahrstag ihr erstes Konzert. — (Landw. Ortsverein.) Die Landwirte wurden zu einer Versammlung einberufen, in der ein Redner aus Offenburg die Ziele und den Zweck einer landw. Berufsvertretung in der Bildung eines Ortsvereins des bad. landw. Hauptverbandes darlegte. Die Versammlung ließ sich von der Notwendigkeit der Gründung eines örtlichen Vereins überzeugen. Die Anwesenden trugen sich alle in die Aufnahmeliste ein. Im Anschluß daran wurden noch Geschäfte des Ortsvereinsabänderungsvereins erledigt durch Abänderung der Statuten, die durch die Zeitverhältnisse notwendig geworden sind. Es mußte eine neue Vereinsleitung bestellt werden. Es wurde als Vorstand berufen Landwirt Karl Berg, als Beisitzer Landwirt Josef Münchenbach und Karl Frei, sowie zwei Stellvertreter.

Ortenberg. (Weihnachtsfeier.) Ein schön Kinderfest veranstaltete der Kindergarten, in anmutiger Weise setzten die Kinder ihre Künste im Reigen und im Gesang. Beim leuchtenden Christbaum nahmen die Kleinen mit freudigem Herzen ihre Gaben entgegen. — Die Jungmännerschaft zeigte ein Theaterspiel, das eine gute Aufnahme fand und die Besucher voll auf befriedigte. — (Geburtsfeier.) Unser Forstwart Franz Josef Vollmer konnte in seiner Rüstigkeit seinen 76. Geburtstag, Witwe Frau Theresia Siefertle den 70., ferner Witwe Frau Justine Müllers den 79. Geburtstag feiern.

Ohlbad. (Nach den Festen.) Den Höhepunkt der dreitägigen Weihnachtsfeier bildete das Hochamt mit Aufführung der „Missa sorabica“ von P. Sarin unter der bewährten Leitung unseres Dirigenten Alois Bau.

der den Chor innerhalb kurzer Zeit meisterhaft geschult hat. Die Orchesterbegleitung übernahm Fräulein Monika Lipps, Gengenbach, mit gewohnter Fertigkeit und feiner Registrierung. — Die Pfarrgemeinde war abends versammelt, um den Aufführungen des Kirchenchores zu lauschen. Nach der Begrüßung durch den Dirigenten und den verschiedenen Liedern von Eotheven kam das Theaterspiel „Der Fund am Weihnachtsabend“ zur Ausführung. In reicher Abwechslung wurden „Volle“, „Mandoll“, Gitarren- und Handharmonikastücke geboten. Das Lustspiel „Der Fürst kommt“ erregte große Heiterkeit. Zuletzt dankte der Ortsgeistliche allen die zur Unterhaltung und Erbauung soviel beigetragen hatten. Das Vogelstädchen von Holz bildete einen würdigen Abschluß.

Ohlbad. (Beisetzung.) Frau Karolina Meier, geb. Jermann, wurde im Alter von nahezu 75 Jahren zur letzten Ruhe gebettet.

Ohlbad. (Unterhaltungsabend des Sportvereins.) Ein schönes kleines Programm, dargeboten durch eigene Kräfte des Vereins, gestalteten den Abend zu einem vorzüglichen Besamenseln. Über viele stumme Gesichter des Alltags ging wieder ein Lächeln herrlicher Freude. Unter schöner Tanzmusik verließen die gelächelten Stunden der vorliegenden Zerstreuung.

## Oberkirch im Zeitgeschehen

### Weihnachtsfeierstunde

Oberkirch. Einer bewährten Tradition des ehemaligen Orchestervereins gemäß lud das Collegium musicum zu einer Feierstunde ein. Weihnachtsmusik aus dem Schatzkästlein unserer alten und romantischen Meister. Fremd waren die beiden Chorvorspiele von Kaufmann und Zichow, die Konzertmeister Dietrich vom Orgelamt für Orchester umgesetzt hatte. Sehr geschickt stellte er dabei die Kläser gegen die Streicher, wobei sehr feine farbige Wirkungen erzielt wurden. Hier machte sich allerdings das Fehlen kräftiger Bässe bemerkbar, anstatt anstelle einer ursprünglichen feinen Wirkung mehr ein Kammermusikall heraussah.

Die beiden Hirtenspiele zur Christnacht von G. J. Werner waren besonders in dem Largo- bzw. Largo-hettosatz von bestrickend melodischer Klangfülle, während die raschen Schlüsselsätze sehr feil straff im Tempo durchgearbeitet waren. Ebenso wirkte das hier rühmlich bekannte Wehrschützenkonzert von Correll frisch und bühnend im Ton. Die Gegenüberstellung des Streichtrios zum Orchester ergab ein schönes sich gegenseitig in die Höhe steigern, dem Dietrich als erster Violinist Impuls und Tempo gab.

Die Weihnachtslieder des Romantikers Peter Cornelius lösten sich dieser Vortragsfolge nachschmackvoll ein. Auch hier hatte Dietrich mit geschickter Hand die Bearbeitung der Orchesterpartitur übernommen. Es war fast ein So-dergipfel, dieses Orchester zu verfolgen. Allerdings litt darunter die Synchronie, die oft verdacht war. Wir vermühten hier in der Folge der Lieder einen sich steigenden Schwung, so wie er sich im ersten Lied, dem „Christbaum“ auszukündigen schien.

So fehlte am Schluß eine gewisse Belebterung, ein Wachsen, entsprechend etwa der Instrumentierung, was der Gesamtwirkung etwas Abbruch tat. Das dankbare Publikum sparte jedoch mit Beifall nicht. Im Gange gesehen war es eine befriedigende, harmonische Feier, bei der das Collegium Musicum, allen äußeren Hemmnissen zum Trotz, sein Können und seinen Willen unter Beweis gestellt hat. H.

Oberkirch. (Weihnachtsfeier.) An der Feier der Papierfabrik August Koehler AG. nahmen 800 Personen teil. Herr Werner Koehler dankte besonders den Jubilären für ihre jahrzehntelange treue Mitarbeit und betonte, daß es sehr selten sei, die Leistung des Betriebes bereits wieder auf 50 Prozent des Vorkriegsniveaus zu bringen, allen Rückkehrern Arbeit zu geben. Werkführer Karl Bockert dankte im Namen der Jubiläre für die Ehrung und all die Fürsorge die Betriebsleiter L. Lenold den Arbeitern angedeihen läßt. Der Vorsitzende des Betriebsrates, Werkführer Weiler, gab seiner Freude Ausdruck, daß die Firma den Arbeitern stets auch eine Unterstützung zu kommen lasse. Es folgte nach der Feier die Führung der Jubiläre und die Verzeilung der Geschenke.

### Kolping-Weihnachtsfeier

Oberkirch. Zu dieser Feier waren die Ehrenmitglieder, Alt- und Jungkolping, sowie deren Angehörige geladen worden und zahlreich erschienen. Der Senator gab einen Rückblick auf die Arbeit des Jahres 1946 und dankte an denen, die der Kolpingsfamilie mit Rat und Tat zur Seite standen. Nach einem Gedicht gelangte das Weihnachtsstück „Weihnachtsabend im Försterrhos“ zur Aufführung. Danach ergriff der Präses das Wort und sprach über Weihnachten als dem Fest der

## Umschau in Urloffon

Urloffon. (Weihnachtsfeier.) Im Zeichen herrlicher Zusammenarbeit zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer stand die Weihnachtsfeier der Firma Otto Bergmann, Fabrikant Otto Bergmann sprach über den Geschäftsgang des vergangenen Jahres und dankte für die treue Mitarbeit. Anschließend überrichte er jedem Gefolgschaftsmitglied ein Geschenk mit begründeten Gebrauchsgegenständen. Zum Ausdruck des Dankes überrichte der Geschäftsführer Herrn Bergmann einen prächtigen Blumenkorb. — (Silberne Hochzeit.) Herr August Schneider und Frau, Waldstraße 7, beglückten das Fest der silbernen Hochzeit. — (Altersjubiläum.) Seinen 75. Geburtstag beging Herr Ant. Wiegela, Hanauerstraße 1, und Schlossermeister Josef Kraus den 65. — (Todesfall.) Im Alter von 83 1/2 Jahren starb Ratsdiener a. D. Martin Langenecker, bekannt unter dem Namen „Polizeiwehr“. Der Verstorbene, der 31 Jahre im Dienste der Gemeinde stand, genoß hier hohes Ansehen, was auch in der zahlreichen Leichenbegleitung zum Ausdruck kam.

at. Reichen. (Todesfall.) Im Krankenhaus starb Frau Maria Amalie Reiser, Mutter von Hauptlehrer Reiser, im Alter von 83 Jahren.

Familie. Diesen Worten schloß sich der Stadtpfarrer mit einer Betrachtung der Kolpingsfamilie als Trägerin des christlichen Lebens der Jungmänner an. Eine Verlobung und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder bildeten den Abschluß des von guten musikalischen Darbietungen umrahmten und mit großem Beifall aufgenommenen Abends.

Oberkirch. Der Stenographenverein veranstaltete eine stimmungsvoll verlaufene Weihnachtsfeier. Besondere Frau's Liebe die Bescherne uns und die Verteilung einer Feuerschrift.

Stadelhofen. (Hohes Alter.) Frau Katharina Panat, geb. Panter, konnte ihren 78. Geburtstag feiern. Lediglich die Jubilärs schon nahezu 9 Jahre betätigt. — Frau Berta Meier, Witwe, geb. Bimmerle, feierte ebenfalls ihren 78. Geburtstag; am 1. Januar 1947 vollendete Barbara Ruf ihr 79. Lebensjahr; Ratschreiber Jenz Bruder in körperlicher und geistiger Frische das 71. Der Jubilar versteht sich heute gewissermaßen den Reservenberuf und in der Landwirtschaft unermüdetlich tätig.

Stadelhofen. (Nach den Festen.) Im Rahmen der Weihnachtsfeier führten die Schüler der Volkshochschule in zwei Abteilungen mit ihrem Klassenlehrer Rebmann in Anwesenheit des Bürgermeisters und der Geistlichkeit Reym und schöne Spiele vor und zogen Weihnachtslieder. Die Kinderchoristen im Kindergarten zeigten eine schöne Weihnachtsfeier für alt und jung, welches sehr gut beachtet war und erfreuen gefiel. Bürgermeister Walzer und die Geistlichkeit sprachen der Schüler und der unermüdeten Kinderchoristen anerkennende Worte des Dankes. Das Spiel wurde am Stefanstag wiederholt. — Der Weihnachtsabend schloß wurde kirchlich festlich besungen. Im Hauptabend sang unser Kirchenchor eine herrliche, sehr instruierte Festmesse, für deren Zweitekommen der Chorleiter und dem Chor allgemeiner Dank gilt. — Am letzten Sonntag gab der Kirchenchor in der Kirche ein Weihnachtsspiel, das ebenfalls von dem Fünfen der jugendlichen Spieler Zeugnis ablegte. Die Leitung hatten unsere Organistin und unermüdeten Kirchenchorleiter, denen wir zum Dank verpflichtet sind.

Omnium. 71 Jahre alt wird Glasermesler Ludwig Reifling, rath. Waldgasse 146. — (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren starb Frau Theres Birk, Witwe (Beckenandressen), Omniumstr. — (Vom Sport.) Am kommenden Sonntag empfängt der Sportverein die Elf des FC Appenweier.

Herbach. (Hohes Alter.) Anton Fischer, Waldarbeiter, Hirtz Nr. 29, wird am 4. Januar 80 Jahre alt.

## Gottesdienstordnung

Evang. Kirchengemeinde Offenburg Sonntag, den 3. Januar 9.15 Uhr Hauptgottesdienst im Konfirmationsaal, Poststr. 16; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Christenvereinschaft Offenburg Wilhelmstr. 1 H. St. (Leitung Hr. Fr. Joldinger, Freiburg, Richard-Wagnerstr. 19.)

Freitag, den 3. Januar 1947, vormittags 10.30 Uhr Menschenwehband

Altkatholische Kirchengemeinde Offenburg, Gymnasiumstr. 7 Sonntag, den 5. Januar; Gottesdienst hl. Amt mit Predigt.

Bekanntmachung

Die Leiter der deutschen Untersuchungen werden auf die Verpflichtung aufmerksam gemacht, die Entnahme von Material und mechanischen Anordnungen in den Werken zu meiden.

gehört von Tage der Veröffentlichung dieser Aufforderung in dem offiziellen Organ des Chats der Französischen Militärregierung Deutschland, abgeben wird.

Abstempelung der noch nicht belieferten Einlieferungscheine und Bezugscheine für Speisekartoffeln.

Zur Fertigstellung des gegenwärtigen Standes der Bereitstellung der Nahrungsmittel mit Speisekartoffeln wird angeordnet: I. Abstempelung der noch nicht belieferten Bezugsberechtigungen zum Einkauf für Speisekartoffeln beim Erzeuger.

Drei abgestempelte Bezugsberechtigungen bei einem Kartoffelbedarf nachstehend einzulegen lassen.

Die Händler haben bei Verlust der abgestempelten Einlieferungscheine und der abgestempelten Bezugscheine A und B in gleicher Weise wie sonst bei Verlust der Bezugscheine für Speisekartoffeln diesen Verbrauch in die Einkaufsliste aufzunehmen und die Belieferungsverpflichtung durch Anbruch des Firmenstempels anzuerkennen.

Bekanntmachung der Stadt Offenburg

Im Hinblick auf die in der Ortenauer Zeitung Nr. 107 vom 24. Dezember 1946 erschienenen Bekanntmachung wird mitgeteilt, daß sich neben dem Ortsrat und dem Gemeinderat der ehemalige Wehrmacht auch die früheren Angehörigen des Volksturms in der entsprechenden Reihenfolge zu melden haben.

Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter (5-231)

Frau Maria Engler geb. Grenscher ist am Weihnachtsfest von ihrem schwerem Leiden erlöst in die ewige Heimat abberufen worden.

Nach Gottes heiligem Willen verschied nach schwerer Krankheit am 31. Dez. 1946 mein lieber Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser guter Schwiegerohn, Bruder Schwager und Onkel (6-333)

Unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester (7-400)

Nach langem schwerem Leiden ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante (8-722)

Nach langem schwerem mit Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Mann unser herzensguter Vater, Bruder und Onkel (8-726)

Nach schmerzlicher Krankheit verschied wohl vorbereitet mein lieber guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater (2-970)

Nach kurzer Krankheit verschied wohl vorbereitet am 7. 12. 46 unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin (8-181-R)

Heute nacht verschied nach langem Leiden unser guter Vater und Großvater Lorenz Perlet im Alter von 73 Jahren.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urohmutter, Schwester und Tante (8-183-R)

Am 13. 12. 1946 hat Gott, der Herr über Leben und Tod, unsere gute Mutter, Großmutter, Urohmutter, Schwester und Tante (3-972)

Unser lieber Bruder und Onkel (3-135-K)

Gott hat es gefallen, unsern lieben Vater und Großvater (4-27-K)

Am 25. 12. 46 wurde mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Bruder (7-399)

Allaufröh und unerwartet hat uns mein geliebter, treusorgender Gatte, unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel (15-29-A)

Familien-Anzeigen

Die Geburt eines gesunden Töchterchens Gisela Hildgard Maria, seigen in dankbarer Freude an (2-980)

Als Verlobte grüßen Hanni Künzle Hans Balzer (18-108-R)

Als Verlobte grüßen Agathe Zewe Fritz Kilderie (11-481)

Wir haben uns verlobt Hilda Ringwald Josef Borho (16-25-H)

Als Verlobte grüßen Waltraud Jürke Josef Schnurr (18-108-R)

Wir haben uns verlobt Maya Geldreich Bert Balfweg (14-196)

Als Verlobte grüßen Paula Baumann Karl Schmidt, Landwirt (8-734)

Als Verlobte grüßen Rudolf Behrle, Geistl. Rat, Ueberlingen Bodensee, Renchen, den 18. Dez. 1946.

Unser lieber Bruder und Onkel (3-135-K)

Gott hat es gefallen, unsern lieben Vater und Großvater (4-27-K)

Am 25. 12. 46 wurde mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Bruder (7-399)

Allaufröh und unerwartet hat uns mein geliebter, treusorgender Gatte, unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel (15-29-A)

Ein Hausbursche gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Gasthaus Schwaben, Offenburg.

Kräftiger Junge kann sofort als Schlosserlehrling eintreten bei Josef Friedmann, Bau- u. Kunstschlosserei, Ortenberg, Tel. 2094

Geht ein fähiger Knecht für Landwirtschaft. Josef Rahm, Schwabach, Reghof, Post Gengenbach. (16-386)

Fließ. Knecht für kl. Landwirtschaft in gute Stellung gesucht. Stadelhofen b. Oberk. Haus 85. (5-36-R)

Volkskassenn. seit über 25 J. in leit. Stellungen sucht Übernahme einer Bezirksverwaltung einer leistungsf. Krankenkasse od. Versicherung. Anzeigebote mit Unterl. erbeten unter Nr. 11-476

Bei Handwerk, Gewerbe und Landw. gut eingeführte Krankenkasse sucht für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach noch einige haum- und nebenberuflichen Vertreter bei bester Verdienstmöglichkeit. Schriftliche Bewerbungen erbeten u. 1-171 an die Ort. Zeitung.

Hochschulwerk-lehant sucht ab sof. bis 31. Mai 1947 in Offenburg möbl. Zimmer. Zuschr. unter Nr. 23-505 a. d. Ort. Ztg. Offenburg.

2 Zimmer, mögl. leer, u. Küchenbenutzung v. kinderl. Ehepaar in Offenburg ges. Hausart und Küchenherd z. Mirkochen vorhanden. Angeb. unter Nr. 23-500 an die Ort. Zeitung Offenburg.

Wir suchen in Offenburg Berufslehre wöchentlich ein bis zweimal, einen gute Entscheidungsbereit. Angeb. unter 16-379 a. d. Ort. Ztg. Offenburg.

Nett. möbl. Zimmer für 1-2 Personen, nur sol. Herrn zu vermieten. Zuschr. unter 18-574 an die Ort. Zeitung Offenburg.

1 Acker Wellfleisch zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 12-428 an die Ort. Ztg. Offenburg.

Matratzen-toff für zwei Betten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 12-27-H a. d. Geschäftsstelle Hebel & K.

Einspanner-Leiterwagen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 10-99-K an die Ort. Ztg. Offenburg.

1 Pferdeschlepper, Scharaban, sowie Elektromotor, 2 PS, zu kauf. ges. Zuschriften unter Nr. 12-436 an die Ort. Ztg. Offenburg.

Dunkler Herrenmantel, mittel, Gr. gegen gute Vergütung zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 8-627 an die Ort. Ztg. Offb.

Wohnzimmer-teppich, 2x3 Meter zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 7-53-K an die Ort. Ztg. Offenburg.

1 Acker Wellfleisch zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 12-428 an die Ort. Ztg. Offenburg.

1 Acker Wellfleisch zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 12-428 an die Ort. Ztg. Offenburg.

Verkaufe

Achtung Wasser! Ein Quantum Kupfervitriol günstig abzugeben. Zuschriften unter 14-14-K

Schaffensmorellen (Bösch) hat abzugeben. Bezirksgartenbauverein, Fachgruppe Obstbau, „Königsplatz“, Gengenbach. (10-754)

2 guterh. starke Vordereräder mit Achse und Hinterachse, sowie starke Bereifung f. Hinterräder für Langholzwagen geeignet abzugeben. Ortenberg Haus 149.

Neue Holzwaschetrube (Schreinerarbeit) abzugeben. Anzeig. unter 1-23-R a. d. Geschäftsst. Oberkirch

Guterhaltene Skitiefel, Gr. 39, zu verk. Angeb. unter Nr. 6-320 an die Ort. Zeitung Offenburg.

1 Kihkummet zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 12-89-R an die Ortenauer Zeitung Offenburg.

Kompl. neuer Rendeteller Trachtenanzug abzugeben. Zuschriften unter Nr. 1-174 an die Ort. Zeitung Offenburg.

Erstklassige goldene Damenarmbanduhr abzugeben. Zuschrift. unter 9-148 a. d. Ort. Zeitung Jochenstamm „Bergstrom“ abzugeben. Zuschr. unter Nr. 8-701 a. d. Ort. Zeitung Offenburg.

Neu zu verkaufen. Stadthofen. Haus 1. (17-57-R)

Stadthofen fast neu u. kinderacharkal zu verk. Zuschr. unter 17-59-R an Gesch. Oberkirch.

Neuerwertes Handstrickmaschinewie gebraucht, abzueh. Angeb. unter 10-739 an die Ortenauer Zeitung Offenburg.

Zu verkaufen eine wenig geb. kräft. Drahtseilwinde. Zuschr. unter Nr. 10-115-K an die Ortenauer Zeitung Offenburg.

Wer mahlt Knochen? Angeb. unter Nr. 18-773 a. d. Ortenauer Zeitung Offenburg.

Wer sticht 8 ar Garten um? Zuschrift. unter Nr. 10-777 an die Ortenauer Zeitung Offenburg.

Wer sticht 8 ar Garten um? Zuschrift. unter Nr. 10-777 an die Ortenauer Zeitung Offenburg.

Wer sticht 8 ar Garten um? Zuschrift. unter Nr. 10-777 an die Ortenauer Zeitung Offenburg.

Wer sticht 8 ar Garten um? Zuschrift. unter Nr. 10-777 an die Ortenauer Zeitung Offenburg.

Stadthalle-Lichtspiele

Offenburg Vom 3. bis 9. Januar 1947 Eine geheimnisvolle Mordaffäre (LI-73)

„ALARM“ Theodor Loos, Paul Klinger mit: Neue Wochenschau! Beginn: Freitag, Sonntag und Dienstag 18 und 21 Uhr; Samstag 15 u. 18 Uhr, die übrigen Tage 18 Uhr. Jugendliche zugelassen!

Adler-Lichtspiele Renchen zeigen vom 3. bis einsch. 6. Januar 1947

„Violanta“ mit: Anneliese Reinhold und Ewald Balzer. - Jugendfrei! Neueste Wochenschau! Anfangszeit: Freitag 20. Samstag 20 Uhr, Sonntag 14, 16, 18 und 20 Uhr.

Zur Heizung des Saales wird um 1 Stückchen Holz gebeten! (Ad-31-K)

„Du gehörst zu mir!“ Das ergreifende Schicksal einer Arztehe (LÖ-22)

mit: Lotte Koch und Willi Birgel wird vom Freitag bis einsch. Montag zu den bekannten Anfangszeit: Freitag 20. Samstag 20 Uhr, Sonntag 14, 16, 18 und 20 Uhr.

Jeder Kinobesucher wird gebeten ein Stück Holz mitzubringen, damit eine angenehme Heizung gewährleistet ist.

Saalbau „Drei Könige“

Sonntag, den 5. Januar 1947 abends 19 Uhr Familien-Tanz-Abend

Die volkstümliche Krankenversicherung für alle Berufstätigen. Billige Einzeltarife. Günstige Familienversicherungen. Außer den bekannten guten Versicherungsleistungen unserer Spezialtarif auch für Pflichtversicherung. Sie zahlen 1 M. monatlich Beitrag, wir zahlen 5 M. täglich, 150 M. monatlich Krankenhaustagegeld, kostenlose unverbindliche Beratung. Vereinigte Krankenversicherungs-A.G., Landendirektion Baden-Pfalz, Pforzheim, Obere Zähringer-Allee 64 Hermann Seitz, Offenburg, Friedrichstr. 36. (3-22-A)

Versicherungspflichtig oder nicht in jedem Fall ist unser Großschadenstarif „K“ für Sie unentbehrlich. Für einen monatlichen Beitrag von 1.25 bzw. 2 M. an erhalten Sie in allen Fällen, die eine Krankenhausbildung notwendig machen, ein Tagelohn von 5 bzw. 10 M. und einen beachtlichen Zuschuß für Operations- und Krankentransportkosten. Tarif „K“ kann als Einzelversicherung oder zu jeder bereits bestehenden Krankenversicherung abgeschlossen werden. Kostenlose Anskunft erteilt unsere Vertretung in Offenburg, Schillerstr. 13, (174-3-A) DEUTSCHER RING VERSICHERUNGEN

Verloren - Gefunden Am 28. 12. etwa 16 Uhr, strahlbraune Strickweste eines Schwerkranken zw. Scheffelstraße-Hermannstraße-Krankenhaus Offenburg verloren. Der Finder wird herzt. u. dringendst um Rückgabe gegen gute Belohnung gebeten. Offenburg, Scheffelstr. 19. (8-733)

Zwischen Brachfeld, u. Badstr. Offenburg Schlüsselbund verloren. Abzugeben geg. Belohnung b. Schmeller & Co. Badstr. 8.

Großer schwarzer Hund zum Verkauf (Hölle), Rammerswiler Haus Nr. 159. (75-131)

Entlaufen kleiner schwarzer Hund mit weißen Vorderpfoten u. weißer Brust, a. d. Namen Sherry hörend, abzueh. geg. gute Belohnung bei Böhmer, Maltsch (Büchel), Tel. 237 Oppenau.

Sichern Sie sich

den regelmäßigen Bezug der Ortenauer Zeitung durch Agentur oder Postbezug.

# Reformen im Schulwesen

## Höhere Schulen

Eine Reform der Stundenpläne hat es ermöglicht, die vielen Typen von Höheren Schulen, die vorher in der französischen Zone existierten, zu vereinfachen und zu vereinheitlichen.

Diese Reform sieht in den beiden ersten Schuljahren den Unterricht in einer einzigen Fremdsprache, dem Französischen, vor. Im 3. Jahr soll eine Abwechslung in 2 Unterrichtssubjektgruppen stattfinden: In eine vorwiegend naturwissenschaftlich-mathematische und eine vorwiegend sprachlich-literarische. Schließlich ist eine zweite Gebührensatzung nach 3 weiteren Jahren vorgesehen, um eine Kombination beider Bildungskreise für diejenigen zu ermöglichen, die sie wünschen.

Auf diese Weise können alle jungen Leute in den wichtigeren Stellungen den Bildungskreis wählen, der ihnen am meisten zusagt: klassische Studien, moderne Sprachen und Literatur, Mathematik oder Kombination von Mathematik und modernen Sprachen.

Das Studium an den deutschen Höheren Schulen litt an einem überladenen Lehrplan; außerdem halfen diese Anstalten den sogenannten Typ des Intellektuellen mitzuschaffen, der die Höhere Schule aus einem allgemeinen noch auf gar keinen Beruf gerichteten und mehr oder weniger fruchtlosen Bildungsinnehs besaß. Eine derartige Entwicklung, auf der die Arbeitslosigkeit in den intellektuellen Kreisen beruht, kann durch die Reform vermieden werden. Eine große Anzahl junger Leute, die die Höheren Schulen bisher überfüllten, wird auf die Fach- und Berufsschulen abgeleitet werden.

Zu einer Beunruhigung über das Niveau der Studien sollte die Reform, die im allgemeinen gut aufgenommen wurde, keine Veranlassung geben: Es ist tatsächlich infolge des Krieges wie der Überladung der Lehrpläne und der veralteten Lehrmethoden so niedrig, daß man sich durch die Reform nur eine bedeutende Besserung in sehr kurzer Zeit versprechen kann.

## Lehrerbildung

Das schwierigste Problem bei der Neuerziehung der deutschen Jugend ist der Mangel an Lehrern. Trotz der Einstellung von Hilfslehrern, bereits pensionierten Lehrern, Frauen und Schullehrern, sind in der französischen Zone noch immer 7000 Lehrstellen unbesetzt.

Die nächstliegende Lösung des Problems scheint die sofortige Einstellung aller jungen Leute zu sein, die Lehrer werden wollen. Dagegen sprechen aber folgende entscheidende Gründe: Diese jungen Leute besitzen nicht die nötige Vorbildung; außerdem mag der Lehrerberuf im Augenblick vorläufig erscheinen, so daß viele unversessene Kräfte zur Anstellung gelangten, die bei einer Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ihren Gelegenheitsberuf wieder verlassen würden; schließlich sind gerade die jungen Leute zwischen 20 und 30 Jahren am stärksten von der nationalsozialistischen Ideologie berührt worden und nicht im Stande, einen davon freien Lehrertypus zu bilden.

Aus diesen Gründen hat sich die Militärregierung entschlossen, das Problem von Grund auf zu lösen: Die

Heranbildung der künftigen Lehrer soll unmittelbar nach dem Verlassen der Volksschule beginnen, wodurch ein Zustrom aus allen Schichten des Volkes gesichert ist, und in den sechs-jährigen Kursen einer Lehrerbildungsschule stattfinden. Als Form dieser Schulen wurde das Internat gewählt, wo die Schüler weder körperlich, noch kasernenmäßig in einem freien Studien- und Gemeinschaftsleben eine zuverlässige Berufsgruppe bilden. In der gesunden Anschauungen über den Sinn und die Aufgaben der Demokratie herrschen und verankert werden.

Die Schulen arbeiten in zwei Studienzyklen: der erste umfaßt vier Jahre und behandelt den Stoff der Mittel- und Höheren Schulen, der zweite gilt dem psychologischen und pädagogischen Studium. Zumindest sind 14 Lehrerbildungsschulen für die französische Zone vorgesehen; davon arbeiten schon 14 Schulen mit dem 2. Zyklus, während die 1. Zyklus noch nicht alle eingerichtet sind. Infolge der Internatsform der Schulen sind die praktischen Einrichtungs-schwierigkeiten sehr groß.

Seit einiger Zeit ist eine gewisse Opposition gegen diese Maßnahmen feststellbar. Die meisten Einwände wollen nur höchstens zwei Jahre an den Schulen verbringen, keine ganz von vorne anfangen. Die Programme und der Interkonfessionäre Charakter der Schule werden kritisiert. In manchen Distrikten, z. B. in der Pfalz, war es noch nicht möglich, eine Unterkunft für den 1. Zyklus der Lehrerbildungsschule zu schaffen. Das trägt die Schuld daran, daß die für den

Herbst 1946 vorgesehene Reform noch nicht völlig durchgeführt werden konnte.

Die Frage ist, ob wir für unsere Kinder Lehrer wollen, die dieses heiligen Wortes würdig sind oder ob wir für diesen grundlegenden Beruf mit sogenannten „Schnellern“ zufrieden sein wollen. Die Entscheidung kann für keinen Einsichtigen, der es gut mit der Zukunft unseres Volkes meint, zweifelhaft sein.

## Schulbücher

Die Klagen über unzureichende Erziehung der Kinder, besonders im Lesen infolge Mangels an Schulbüchern, entkräfteten folgende Feststellungen: Die Direction de l'Education Publique hat für die 3 ersten Volksschuljahre 715 000 Lesebücher erscheinen lassen und zwar 235 000 Fibeln, 240 000 Lesebücher für das 2. Schuljahr und ebensoviel für das 3. Diese Zahlen entsprechen der Gesamtzahl der in allen Volksschulen der Zone registrierten Schüler der ersten drei Schuljahre, die ungefähr 300 000 beträgt. Es besteht also kein Mangel an diesen Büchern, sondern wie es machen gar nicht den Versuch, dieselben zu erwerben. Um die Erlangung der im Buchhandel befindlichen Bücher, müssen sich vor allem die Schullektoren und Lehrer, die Eltern und Schüler selbst bemühen; auch sollten die Buchhändler die unerlässliche Bildungsliteratur nur an Schüler abgeben dürfen und nicht, wie es allenthalben geschieht, an jeden beliebigen Interessenten.

## KULTURELLE NACHRICHTEN

Für den von seinem Pionier zurückgelassenen Zustand des Theaters der Stadt Baden-Baden, Paul von der Mark, führt der Oberregisseur Arthur Maria Rahms das gewöhnlich die bismarckische Gesichter.

Die Theater der Stadt Baden-Baden bringen in der ersten Jahreshälfte eine Neinszenierung von Kleists „Amphitruos“ durch Alfred Maria Rahms.

Der Dichter und Bühnenautor Friedrich Wolf nahm an einer Uraufführung eines romantischen Schauspiel „Die letzte Probe“ an den Bühnen des Bühnen Angburg teil.

„Kabel“, das neue Schauspiel von Günther Weisenborn, dramatisches Stück von Clara und Ursprung eines Reichen dieser Erde, wurde am Hebel-Theater Berlin zur Uraufführung erwehnt. Die Premiere wird im neuen Jahr mit Walter Frank in der Hauptrolle stattfinden.

„Hilflich von Kleist Tod“, ein dramatisches Gedicht in 11 Bildern von Rudolf Jungblut, wurde in Nordhausen Uraufführung. Das Stück inszenierte die Hauptrolle. — Im Schauspiel „Der Käsem“, ein weiteres Drama Rudolf Jungblut, soll ebenfalls in Marburg uraufgeführt werden.

Der Schweizer Max Frick ist bisher die internationalste Erziehung unter den Hochkulturen des deutschen Sprachraums. Sein neues Stück „Die bismarckische Mauer“, das geschichtlich an das Kappeler „Das singen sie wieder“ anknüpft, wurde an eine Probe. Die alte Calderonische Motive, daß wir alle Blasen tragen und eine von Gott angeordnet, in der glückseligen Napoleon, Columbus, Don Juan, Klopstock, Faust und die Inanzen in la Seine aufzuweisen. Das Schauspiel in von Zürcher Schauspielhaus uraufgeführt wurde, wo es großen Erfolg hatte und zahlreiche Diskussionen wachte.

Die deutsche Kolonne in Hollywood bereitet an Anlaß der neuen Wiederkehr von Leopold jüdischer Todessatz eine deutschsprachige Vorstellung von Leonide „Nacht“ vor.

„The years between“ (Die Jahre dazwischen) bereitet sich als britischer Film, dessen deut-

liche Fassung neben im Max-Auditor, Koblentz, unter der Dialogregie von Karl Henner nachsynchronisiert werden ist. Die deutschen Sprecher waren: Gerda Maria Terno, Erika Goerner, Margarete Schöner, Louis Döhr, Assolone Priester, Waldemar Ludwig, Franz Zinn, Hermann, Walter Böhler, Erik Dunken, Walter Werner, Ernst Sauter u. a. Deutsche Buch: Erika Goerner und Karl Henner. Produktionsleitung: Georg Schöberl.

Recht schmerzhaftes Leben wird von Margarete Goerke-Meyer verfilmt. Paul Henning, ein österreichischer Schauspieler, spielt den Kommissar. Clara Schumann wird von der berühmten Schauspielerin Katharina Heppner dargestellt.

Der Schriftsteller Arno Brauns wachte, der lange Zeit Pfleger der St. Marienkirche in Danzig war, ist im Alter von 43 Jahren in Heidelberg gestorben. Von den Romanen des Dichters, die durch er sich vorwiegend mit schiedenen Fragen auseinandersetzte, sind „Stirn und Wind“, „Was da hinten hinter uns ist“ und „Mitternacht“ besonders bekannt geworden.

Der bekannte Reise-Schriftsteller Dr. Collin R. H. hat in München Schimmel bereinigt.

## Hochschulnachrichten

Universitätsprofessor Dr. R. Kästner hat, der frühere Vizekanzler für Physik an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg, im im Alter von 72 Jahren verstorben. Der Verstorbenen war 1933 im Orban Reich in den Ruhestand versetzt worden.

Zwei Leiter der neuen evangelischen Akademie Sprengelweg wurde Dr. R. Kästner hat, im im Alter von 72 Jahren verstorben. Der Verstorbenen war 1933 im Orban Reich in den Ruhestand versetzt worden.

Professor Andreas Knecher, der frühere langjährige Vizekanzler der badischen landwirtschaftlichen Landesuniversität in Karlsruhe, ist im 46. Lebensjahr verstorben.

Der große Literatur-Peak der Stadt Paris wurde Léon Paul Faugas verstorben.

# Gold, Weihrauch und Myrrhen

## Von Sternsängern und Bohnenkönigen in unserer Heimat

Mit Duft und warmem Schein des Lichterbaumes und trauten Weihnachts-Heimern umweht am Erscheinungstage uns noch einmal der Zauber der Heiligen Nacht. Zum letzten Male flammten die zusammenschmolzenen Kerzen auf, und in der Nacht der heiligen Zwölfen erst versapfen wir, daß ganz das alte Jahr versunken ist. „Hohes Neujahr“, „Groß Neujahr“ sind nur zwei der vielen Namen, die Erscheinungstage, und dort, wo noch die „heiligen Dreikönige“ umgehen, pflegt darum ihrer erst unter emsigem Dröhnen des Sterns zu singen:

Wir kommen daher aus aller Gefahr und wünschen Euch allen ein gut's neu's Jahr, ein gut's neu's Jahr eine fröhliche Zeit, die uns Gottvater vom Himmel 'ab geht. Er leitet uns herab die ewige Freud, Gottvater, Gottsohn, Gott heiliger Geist!

Mit diesem Tage der geheimnisvollen „Rauhnächte“ klingen auch die Weihnachtssprüche aus, die Ludwig Richter, Speckter und Schwind in Bildern von den Dreikönigsbesuchen eingefangen haben. Noch schreibt in „Kindchen Könen der Hausvater mit geweihter Kreide über Stall und Scheune „K+M+B“ und setzt die Buchstaben zwischen die Jahreszahl, um mit diesem Zeichen Segen und Huld der Drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar auf Haus und Hof, auf Mensch und Vieh herabzusenken. Der alte Brauch des Dreikönigsbesuchs dagegen ist mehr und mehr unter Mithilfe einer kurzsichtigen Obrigkeit außer Acht gelassen gekommen. Aber doch hat er zwischen Oberrhein und Neckar sich noch weithin erhalten können und ist dort, wo er verschwunden war, stellenweise — wie im Murgtal und Hochschwarzwald — zu neuem Leben wiedererstand.

Wie zu Hansjakobs Zeiten gehen am Dreikönigstage durch die nachtdunklen Gassen der Dörfer und kleinen Städte die „heiligen Dreikönige“, singen in Haslach ihr Lied „von freudreichem Klang, vom heiligen Christkind und himmlischem Gesang von Fürsten, Gold und Würden, und Pfaffen armer Hirten“. Zwischen Ofenbrennerei und Lehr und im ganzen Bodenseegebiet kennt man ihre Gestalten, bald mit buntem Ornament, bald mit weißen Hemden über den Kleider angehen und schimmernden Kronen aus Goldpapier. Und wenn die Konstanzer Dreikönige vom Kirschen in der Krippe singen:

Vom Opiel schenken wir ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen, es ergänzen in ihrem ganz anders gearteten Dreikönigslied die Meersburger: Weihrauch bedeutet das ewige Leben, Myrrhen das menschliche Grab, Gold Scepter und fürstlichen Stab.

Im Gefühlsleben des Volkes am Oberrhein hat der Dreikönigstag durch die Jahrhunderte hindurch immer eine besondere Rolle gespielt, wenn man auch im Mittelalter die Sitte des Sternsängers noch nicht kannte. Man feierte ihn nicht nur im Familienkreis bei fröhlichem Schmaus und Dreikönigsbuden, in den eine Poëse für den „Bohnenkönig“ und eine Erbsen für den „Marschall“ eingebackten waren.

sondern wir besitzen noch aus dem Jahre 1421 die Verordnung des Rats und der Zunftmeister einer oberbayerischen Stadt, wonach die Zünfte nur auf ihren Stuben „Könige wählen“ dürfen. Eine Stadtrechnung aus dem Jahre 1437 beurkundet ebenfalls, daß schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Kuchenschmaus „am zwölften oben, als der Ling ward gesant“, der Dreikönigsbuden also und das Fest des Bohnenkönigs im Schwange waren.

Dreikönigsbuden und Neujahrswachen gehören der Erinnerung an, seit die Not zweier Kriege auch das Land am Oberrhein umflutet. Mag das Fest der Erscheinung, an dem bis ins letzte Viertel des 4. Jahrhunderts die Christgeburt gefeiert wurde, jetzt auch seiner Bedeutung als weihnachtliches Hauptfest entkleidet sein, so ist es doch vom Strahlenglanz der Erscheinung des Herrn überglänzt, von dem die Kirche im Offertorium des Tages sagt: „Die Könige der Tharsis und der Araber und Sabas Könige Geschenke bringen. Anbeten werden ihn die Könige all der Erde, ihm werd'n dienen alle Nationen.“ A. K.

## Heitere Anekdoten

### Gewunken oder gewinkt?

„Wir streiten uns, ob es heißt: Ich habe Ihnen gewunken, oder ich habe Ihnen gewinkt?“ schrieb zwei Damen an den Humoristen Saphir.

Sie erhielten folgende Antwort: „Weil gar zu schön im Glas der Wein geklungen, hat sich der Hans dickvoll getrunken; Drank ist im Zickzack er nach Haus geklungen. Und selber Grobe in den Arm gestinkt. Die aber hat ganz sornig abgewunken. Und hinter ihm die Türe zugeklungen.“

### Der Zoo

Der berühmte Humorist Saphir konnte oft sehr bissig sein. Wegen seiner beleidigenden Witze machte er sich in Wien, Berlin und München unpopulär und wechselte oft seinen Wohnsitz. In Berlin hatte er in einem Kinnlerkreise verkehrt, der sich „Mittwochsgesellschaft“ nannte. Nachdem sich Saphir mit seinen Kameraden verhandelt hatte, schrieb er in seinem Blatte den Namen str. a. „Mittwochsgesellschaft“.

### Ein Allerwelts-Patient

Der englische General Sir William Opherts war außerordentlich leutselig und gutmütig. Besuchte er Lazarette, dann pflegte er die Soldaten zu trösten mit den Worten: „Das ist nicht schlimm, daran habe ich auch schon gelitten“. Als er eines Tages auf seine Frage nach der Krankheit die Antwort erhielt: „Delirium, General, habe leider zuviel getrunken“, erwiderte er auch: „Davon werden Sie bald genesen, habe ich auch schon gehabt“, obgleich bekannt war, daß er nie einen Tropfen Alkohol über seine Lippen brachte. Zu dem ihn begleitenden Arzt sagte er jedoch draußen: „Es ist nur gut, daß wir jetzt fertig sind. Vielleicht wäre noch etwas Schlimmeres gekommen, was ich auf mich nehmen mußte“.

Schlafzimmer im zweiten Stock als Schlafzimmer her und der Solleder maht die Wand aus. Die Mutter kommt mit der Maria alles Notwendige besorgen. Ich kann nicht mehr tun, alles andere hängt von ihr ab. Was meint ihr, was sie sagen wird?

Alois Kogler stützte seinen Arm auf den Tisch, daß das feststehende Poeser, mit dem allein er nur essen konnte, wie ein Schwert in die Höhe stand.

„Also mir scheint, es hat gar keinen Zweck mehr, wenn wir auf das Dürnd nochmal einreden. Mehr als einmal haben die Anna und ich ihr gesagt, sie soll vergessen, soll deine Frau werden, schon wegen dem Kind. Aber sie mag nicht. Mir ist es arg, Peter, daß ich dir das sagen muß, aber ich kenn das Dürnd. Es kann einem gar haben, recht gern, wenn's aber aus ist, dann ist nichts mehr zu machen. Sie hat einen unbandigen Stoß. Und weil wir schon dabei sind, aus dem Spital hättet du sie ja nicht hinaus-schaffen brauchen. Anhören hättet du sie schon können. Eine Daher-laufene ist sie ja nicht, die mit jedem Mannsbild gleich was anfängt, der ihr mit dem Auto pachtfahrt oder einmal mit ihr zum Baden geht. Das hättet du dir schon denken können, Peter. Eld hin, Eld her, wenn das Dürnd sagt, es ist nicht so, dann mußt du es ihm glauben. Wenn ich ihr Bursch gewesen wär, so ein Madl wie die Maria hät ich nicht so schnell laufen lassen, da kannst sicher sein“.

Alois Kogler hatte auf einmal eine Wut auf den jungen Mann ihm gegenüber, daß er am Liebsten mit ihm geraut hätte. Wieviel Unglück hatte doch Peters Mißtrauen über das Mäd gebracht, das der Kogler liebte wie ein eigenes Kind. Er, Alois Kogler, hätte um eine Frau gekämpft, hätte ihr geglaubt und nicht einem anderen. Er fuhr mit dem Messer in der Luft herum und es sah aus, als wollte er noch das letzte Einverständnis zwischen beiden Parteien mit aller Kraft zerbrechen. Er gönnte dem Peter das Kind gar nicht, dessen Mutter er verschmäht hatte. Er selbst eohnte sich schon nach dem Kind, noch es da war. Er selbst wollte es auf dem Hofe haben, Alois Kogler, und wollte es besser hüten, wie er die Maria gehütet hatte. In diesem Moment freute er sich schon auf das erste Lachen des Kindes, auf die ersten Zähnchen, auf das erste „Vater“, das dann ihm gelten würde. Nein, er machte gar nicht mehr den Versuch, die beiden wieder zusammenzubringen, das war sein Entschluß. Hatte er Maria oft starkköpfig und unvernünftig gehöhelt, jetzt war es ihm recht so. Er sollte sich nun eine suchen, der Sonnenwirtssohn, die besser war als die Maria, tugendhafter. Alois Kogler war nicht viel herumgekommen in der Welt, doch das wußte er: Jeder Frau gab es einmal etwas zu verschaffen, früher oder später. Die tugendhaften waren lange nicht immer die besten, die schönsten, die klügsten. Manche, das wußte er auch, hätten lieber keinen so guten Ruf, dafür aber einen Liebhaber gehabt.

Bei der ersten Probe schon hatte dieser Peter Brunner versagt. Er konnte Maria gar nicht lieben, er sollte sie auch nicht bekommen. Er war nicht wert, der Vater von Marias Kind zu sein.

„Ich mein' halt“, sagte Franziska Brunner, „daß das zu verstehen ist, wenn sich der Peter furchtbar aufge-regt hat über das, was ihm der andere — Gott hab' ihn selig — gesagt hat. Unsererinnert doch nicht, daß einer einen Meinel schwören könnte und damit ein Meiel in den Dreck zieht, das er heiraten möchte. Der Bub tüt der Maria nicht nachtragen, daß sie sich überhaupt mit dem anderen getroffen hat, und die Maria soll 'im versehen, daß er sie nicht zu Wort kommen hat lassen und weggeschickt hat aus dem Spital. Alle zwei haben nichts verstanden lassen von ihrem Streit und ertzt wie ich den Peter gefragt hab, ob er denn weiß, daß die Maria ein Kind kriegt von ihm, hat er mir alles erzählt. Er war halt krank, das muß man auch bedenken. Gestern erst hat mir der Doktor gesagt, daß sie im Spital nicht mehr geglaubt haben, daß sie ihn durch-bringen. Die wahre Liebe geht über Dornen, sagt ein altes Sprichwort. Ich mein', wenn ihr der Maria alles klarlegen würdet, wär sie schon unzustammen. Ein lediges Kind ist nie eine Freud in einem Haus“.

Sie hatte lange gesprochen und war nun froh, daß sie fertig war. Ein Asthma machte ihr das Atmen schwer, (Fortsetzung folgt)

## Roman aus den Bergen von Lily Zellmeier

# UNTER MILLIONEN Sternen

Uraufführung bei Münchner Kultur-Pressedienst München-Pasing

34. Fortsetzung

Im Schmuck ihrer Tracht gingen Onkel Alois und Tante Anna in die Kirche. Sie boten ein Bild von Wohlhabenheit und Zufriedenheit.

Da erwartete sie nach der Kirche elter, den sie lange nicht mehr gesehen hatten, Peter. Er bat sie, schüchtern erst und drängend dann, mit ihm zur Mutter zu gehen. Es sei doch Ostern heut und es sollte alles wieder gut werden zwischen ihm und Maria. Immer mehr habe er eingesehen, daß er ihr sehr unrecht getan habe, als er blind dem anderen gläubte und Maria von vornherein jede Rechtfertigung unmöglich machte. Es sei ja klar gewesen, daß der andere log, er hatte auf sein Leben geschworen und das hätte er eingebüßt. Aber auch auf das Leben Maria Falbesoner hatte Herbert Embach geschworen.

„Jesumaria! Anna Kogler erschrak zu Tode. Wenn das nur gut geht, ein Meinel auf das Leben von Maria, das war nicht ausdenken.“

„Ich hab schon alles gesagt, was ich zu sagen gehabt hab. Daß ich alles wieder gutmachen will an der Maria und dem Kind, wenn sie mich heiratet. Wenn ich mit dem Schreier Grundler red, dann richtet er mir gleich das

Rotwein aus den Bergen Süd-Iro's, eine Platte mit Schinken und einen Laib weißes Brot.

Sie boten sich gegenseitig freundliches Willkommen, doch keiner konnte seine Verlegenheit verbergen. „Greift zu“, sagte die Wirtin. „Junge haben wir uns nimmer gesehen und es liegt viel dazwischen. Sex's gut über'n Winter kommen? Ein paarmal war er schon recht hoch gelegen bei euch oben, der Schnee. Aber es hat schon noch schlechtere Winter geben. Wenigstens haben wir ein sonniges Ostern, da treibt's die Stad'leut' gleich heraus“.

Alois Kogler nahm sich ein gelb und blau gepunktetes III und etwas Schinken. Der Wein schmeckte allen, doch das Prosten ging ohne jede Fröhlichkeit. Anna Kogler als nicht.

Jeder wußte, daß das, was nun zur Aussprache kommen sollte, für beide Teile unerquicklich war. Peter setzte auch bald sein Gespräch fort, das er auf dem Weg von der Kirche zum Gasthof herunter angefangen hatte.

